Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]

Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund

Band: 2 (1909)

Heft: 2

Artikel: Fälschungen der Wissenschaft

Autor: Häckel, Ernst

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-405991

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

auch für verpstläner, siede zeen, deren Kerrichaft für die Menfchheit einen Angen bedeutet, mit allen achtbaren Birtisteln zu propagieren, und wir werden dabei nie zu den Mitisteln zu propagieren, und wir werden dabei nie zu den Mitisteln zu propagieren, und wir werden dabei nie zu den Mitisteln zu propagieren, und wir werden dabei nie zu den Mitisteln zu propagieren, und wir werden dabei nie zu den Mitisteln der rohen Gewalt greifen, wie se io oft von Seiten des Christentums erfeichen ihr. Der angebliche Sa h. den wir dem Christentum entgegenbringen sollen, ift unmöglich, der sich nied der fich mit den Munkann entgegenbringen sollen, ift unmöglich, der sich die Kiegen der sich nied der fich mit den Munkann der Kiegen der sich die die Kiegen der sich der Kiegen der sich der Kiegen der sich der kiegen der sich der kiegen der nerfünligen, die ein Hofn auf mehre beutlae wissendigen, die ein Hofn auf mehre beutlae wissendigen, die ein Hofn auf mehre beutlae wissendigen, die ein Hofn auf mehre beutlae wissendigen. Existenter das Wifien über ich über die kten wies ich draumt bin, daß wir diesen Vorden, is daß jetst mit Recht das Wissen auf der Manke überschäfte worden, is daß jetst mit Recht das Wissen Abrenmerten lange gemug der Claube überschäfte worden, is daß jetst mit Recht das Wissen im Vorden gene auf uns ihen lassen Pflügers betrech des Gottesbegriffs übergebend, stellte ich die Anfrage an ihn (die Antwort ist wie viele andere ausgebliebent), wie er die Ansübung seiner Pfarrertätigkeit rechtfertigen könne, wenn er jelbt nicht nehr anden versönlichen Christengott glaube, sondern nur an einen "Gott" der in jeder einzelnen Menidenbruft vorhanden jei, und den Wissen zum Kahren und zum Schern nur an einen "Gott" der in jeder einzelnen Menidenbruft vorhanden jei, und den Wissen zum Kahren und zum Schern nur an einen "Gott" der in jeder einzelnen Wenidenbruft vorhanden jei, und den Wissen der Schlügeriche Gott, der ja unmittelbar mit jeden Menidean engster Filblung steht, auch noch gut bezahlte Leute braucht, die seine Geschöfte besorgen. Um den Kortwurf gegen unsere Ausgebererung zum Kirchenaustritt zu beganen, betonte ich unter kinstliches Recht, an die Ueberzeugungstreue des Einzelnen zu apbellieren, denn Samen nach, infolge Erziebung und Klistammung den strachlichen Draganisation angehören, ohne eine innere Küsschung mit der Kirchen fomme es auch heute aur nicht mehr dassen hin in möglichst großer Stärfe zu erschienen. Bei diese Gelegenheit wies ich auf ein Dotument hin, das diesen der nichten stellten kirchen, ihre Steuen zu schlien, wenn sein ihr mit die zu ausgebieren, das er unschlichen Draganisation angehören, ohne eine innere Küsschung mit der Kirchen einer Stärche powent weis ihr das ein vorden einen Vordenen der Vorden einen Vorden einen Starte der Vorden einen Starte der Vorden einen Starte der Vorden der Kirchen ohne kein

Lage."

Für diese "heitle Lage" wird natürlich die Racht jucht der Kirche jorgen, denn wie jollte man in einem Lande, wo der Kirchenaustritt ein staatsbürgerliches Recht ist, aus derweitig in diese heit fle Lage kommen. Man sieht aus diesem Borgang, daß dei der firlichen Leitung auf den wirflichen Glauben kein Gewicht geleat wird, man sieht aus diesem Borgang, daß dei der kirlichen Leitung auf den wirflichen Glauben kein Gewicht geleat wird, man ist vollschaft gegen wird, wie der den aufgen hin recht gabtreich ist. Deswegen wollen wir auch mit Piarrer Pflüger nicht rechten, wenn er uns unseren Appell an die leberzeugungskreue verübelt. Seine Uederzeugungs hat ja auch nicht, zur Folge, daß er sein Pfarramt noch innehat, er hat dies nur mit dem Hinweis motiviert, daß er die Kirche nicht den "Meaftionären" überlassen will. Da aber je de Kirche eine an sich reaktionären Organisation ist, so strech nicht den "Meaftionären" überlassen will. Da aber je de Kirche eine an sich rechtschaften will. Da aber je de Kirche eine Aussachmen abgeschen. Die Behauptung von der Irchichen Berhältnisse aussichen Kinnte, von einigen lokalichseit und dem gestigen Tiestland unserer Literatur wirft geradesan nah, aumal wenn man an die i de zijf ist dhei jit is de Literatur denft, insbeiondere an die millionensach verbeiteten dristlichen Trattächen, die überhaupt au leien, sie erne unsehnen Wenschen zu gestigt über: "Gottur bedeutet. Ein Serr Amtskollene Bredigt über: "Gottur bedeutet. Ein Serr Amtskollene Ausschlassen der Schaltene Ferbeben in Wessiger Liefen Muster der der den der Liefen weitste der Ausschlassen. Ein den absiditsche und gesetzt werter der Serren Besten der in der den der keite wort lich der zu der werden der Kerte werter den der gestellt der Ausschaften Wessiger von der gestellt der Ausschlassen. Ein den kein de Für diese "heikle Lage" wird natürlich die Rach jucht

Fälschungen der Wissenschaft.

Ron Ernft Sädel

Durch zahlreiche Zuichriften aus den verichiedensten Wildungsfreisen, sowie durch viele irrtimliche Mitteilungen aus Zeitungen der letzten Wochen, din ich zu nachstehender Erflärung gezwungen. Sie betrisst in erster Linie den nodernen Ramps zwischen Womistendund und Kevlerbund, in zweiter Linie die maßlosen Angrisse, welche der letzter gegen mich, als den Ebrenprässbeuten des ersteren, gerichtet bet und in dritten Linie die Regard der Argend des Weiter hat, und in dritter Linic die Frage der Fragen, das "Menichen=Broblem"

Jiele des Monistenbundes. Als vor drei Jahren in Jena der Monistenbund gegründet wurde, stellte er sich zur Kusgade die Förderung und Verbreitung einer einseitlichen Verlausignung, welche als ihr sicheres Hundament lediglich die ersahrungsgemäß, auf Veobachtung und Verluch gestützten Ergebnisse von nodernen Raturforschung getten tägt. Sie lehnt vollständig sede sogenannte Offenbarung ab, seden Glauben an "Bunder" und übernatürslichen Gesiterpurch. Ihr wichtigster moderner Fortschritist ist der Sieg des Entwicklungsgedansens, und namentlich der von Tarvin resormierten Abstannungslehre oder Teszendenztheorie; ihr bedeutungsvollster Folgeschuss biebt die gendenztheorie; ihr bedeutungsvolliter Folgeichtin bleibt die Amvendung derfelben auf den Menichen, die Erkenntnis, daß auch der Menich, gleich allen andern Sängetieren, sich aus einer langen Ahneureihe von niederen Wirbeltieren ftusenweise entwickelt hat. Damit war nicht nur die "Frage aller Fragen" gelött, sondern auch das alte Dogma von der aller Fragen" gelöst, sondern auch das alte Dogma von der "Unsterblichkeit" der persönlichen Seele widerlegt, sowie der "Unterblichtett" der persontiden Seete voloertegt, sowie der weitverbreitete Glaube, daß ein persönlicher (menichenähn-lich gedachter) Gott als "Schöpfer" alle einzelnen Dinge fabrigiert habe und sie als "Borschung" leite. Diese Grundgedanken des "Monismus", die ich zuerst

und der mit ihr verbündeten dualiftijchen Schulphilosophie. Denn die alten Glaubenslehren des Christentums, die bis-Denn die alten Glaubenslehren des Ehristentums, die dis-ber als die seiten Grundlagen des Kulturlebens gegolten daben, verloren dadurch jede wissenschaftliche Geltung. In ihrer Rettung wurde vor einem Jahre in Frankfurt a. M. der jogenannte "Repserbund" gegründet. Er ietze sich als höchstes Biel die bedingungslose Anerken-nung der übernatürlichen "Offendarung" und des Kum-ders, des persönlichen Gottes und seines Ebenbildes, der un-sterhische Sole für kollte ist konen bei verklicht wir siehen der der sterblichen Seele. Er stellte sich ferner die unlösbare Aufgabe, die Ergebnisse der modernen monistischen Raturerfenntnis mit den traditionellen dualistischen Glaubenslehren des Cristentums zu versöhnen — das heißt bei Licht ren des Ertlentums zu verjohnen — das heizt dei Richtebetrachtet die Untervorfung der erfteren unter die letzteren durchzieführen. Alle fonservativen und orthodoxen Kreise schenkten ihm ihre einssusseit einstelltzung, insbesiondere die reaktionären, ganz dom Geiste des Klevikalismus deherrichten Unterrichtsministerien von Kreußen und Bayern. Mit reichen Witteln außgestattet, begann der Keplerbund in diesem Kinter einen sörmlichen Keldaug gegen den Modern in diesem Winter einen förmlichen Feldzug gegen den Monischbund, wobei massenhafte Berteilung von Flugschriften und Abhaltung von populär-wissenschaftlichen Borträgen durch Wanderredner eine ausgedehnte und nicht zu unterschäbende Wirksamkeit ausübten.

Der kätigste und unverfrorenste Wanderredner des Kep-lerbundes ist gegenwärtig Dr. Arnold Braß, ein entgleister älterer Zoologe, der sich seit 30 Jahren vergeblich bemilbt hat, eine akademische Stellung zu gewinnen, und der jetzt jein Ziel leichter und besser zu erreichen sucht durch Reden nd Schriften gegen die Deszendenstheorie, und befonders gegen deren meistigehaßten Fosserschutz, die "Abstanmunung des Menschen vom Affen". Dabei hütet er sich wohl, auf die unwiderleglichen Beweise für letztere einzugehen, welche uns die Palacontologie und vergleichende Anatomie in die Hand gibt; um so ausgiebiger benutzt er die ihm wohlbekannten Tatjachen der vergleichenden Ontogenie (oder Embryologie) um durch jejuitische Entstellung und willfürliche Berdre-hung derielben ihre Wertlosigkeit für den Darwinismus hung derselben ihre Wertlosigkeit für den Darwinismus darzutun. Als der passendste Weg dazu erscheint ihm aber eine Reibe der heftigsten Angrisse gegen meine Werson und meine Schriften. Schon vor zwei Jahren veröffentlichte Vraz eine Produre: "Ernst Hädel als Viologe und die Wahrheit" (96 Seiten); darin wird die natürliche Schöpnlungsgeschichte der ichärssten Kritif unterworsen, ihre Stammbäume werden als wertlose Hypothesen verworsen, Stammonline werden als wertige Hypotheen verworfen, das biogenetische Erundgeset wird als ein drolliger Einfall lächerlich gemacht und die Gastracatheorie "ein Zeugnis für Untenntnis phisologischer Erundanschauungen" genannt. Zah habe auf diese doshafte Kampblet wie auf viele

iannii. In jude Schuidhichten uicht geantwortet. Am 10. April v. I. hielt Dr. Braß in einer Berlanntlung der Chrifitich-Spialen Bartei Berlin einen Bortrag über das Thema "Der Menich in der Urzeit", im welchem er die Lehre der Abstannung des Menichen vom Assen vente ver and die Embryonenbilder, die ich au deren Begründung vergleichend nebeneinandergestellt hatte, als "wissenschaftliche Fälschungen" brandmarkte. Er behauptete ich habe dem Affenembryo einen menschlichen Kopf aufge Er behauptete, sett und umgekehtr; er könne "hier aus allergenauester persönlicher Kenntnis sprechen, da er die richtigen Zeichnungen jeinerzeit jelbst jür Häckel hergestellt habe". Die un-alaubliche Frechheit, mit der Braß diese und andere aus der Lust gegrissenen Behanptungen verdreitete, zwaug mich zu einer össenschaften Eutgegnung, in der ich sie als dreiste Frsindungen bezeichnete und hinzusigte: "Ach dade iberhandt zu diesem Borstande des sopenannten Keplerdundes gar seine Beziehungen — ausgenommen, daß derseschener in Beimar siber Goethes Farbeulehre bielt, zu unterstünen". (Bergleiche biezt die Mittelinungen dan Dr. W. Bristenbach in seiner Zeitschrift: "Neue Beltanischauung".)
Das Ussenzeichen und die beshatten, acean mich aeichseinerten Berseichen und die Luft gegriffenen Behanptungen verbreitete, zwang mich

vazu oienen jouen, langst vetanute Talachen einem großeren Vildungskreife zugänglich zu machen. Braß hingegen incht ieine Lefer glauben zu machen, daß es sich um neue "Erfindungen" bandelt, durch welche ich dem Kublikum saliche Taliachen vorspiegesen wolle. Dieses jämmerliche Kamphlet, 42 Seiten start, ist so voll von falligden Ungaden, besichtlichen Entibellungen meiner Schriften kamplerichen Kamphlet, 42 Seiten stark, iit so voll von falichen Angaben, absicktlichen Entstellungen meiner Schriften, heuchlerischen Versicherungen seiner Wahrbeitsliebe und hämischen Angriffen auf meine Person, daß es einer zehnmal so starken Vochsitze (von mindestens 400 Seiten) bedürfen würde, um sie in ein wahres Licht zu stellen. Prof. Tartüffe. Auch gegen diesen, wie vielen ähnlichen Angriffen, würde ich mein Schweigen bewahrt

haben, wenn nicht vor acht Tagen ein Zwischenfall eingepreten wäre, der nich zu einer furzen Antwort geradezu
zwingt. In Ar. 28 der "Wünchener Allgemeinen Zeitung"
zwin den Index von Ergenischen Theologen, und Wethaubpflifern, Liezeitiden Iversichen Ausgeschen Schaften und Pfarrern, welche daraus dankfaren Stoff für
teilung über "Hoefilften Vorträge entnehmen.
verziden Ausführungen diese Artifels, die isfort in viele
Ihr Bemilhen, die Togmen des jüdich-driftlichen Religi-seine schweren, mich "vernichtenden" Beschuldigungen mit jeinem Ramen, zu decken, unterzeichnet sich Vros. Tr. X. Ich bezeichne ihn im Folgenden furz als Professor Tartuffe, Was meine "moralische und wissenschaftliche Bernichtung" vollzogen neine moratifice nie boffenschaftliche Sernachnus betrijft, jo fann ich ihn damit beruhjgen, daß dieje längit vollzogen ist; seit niehr als dreißig Jahre lese ich in from-men und Gott wohlgefälligen Zeifghriften, daß ich "wij-enichaftlich tot und gerichtet bir", das Lähere dariber fin-det er unter anderem bei Prosessor Eberhard Dennert, dem geistigen Haupte des "Replerbundes", und dem Kolleger von Dr. Bah, der gleich diesem "immer die reine Wahrheit" redet. Dennert spricht ja auch beständig vom Tode des Darwinismus und hat eine besondere Darstellung von desjen "Sterbelager" gegeben. Merkwiirdig nur, daß die ganze moderne Literatur der Biologie vom schleichenden Gifte dieser Entwicklungslehre durchdrungen ist!

"Die gefälichten Embruonenbilder." Um den gangen wiisten Erreite furgerhand ein Ende au machen, will ich nur gleich mit dem renmütigen Geständnis begin-nen, daß ein fleiner Teil meiner gabtreichen Embryonenbil-der, (wiellicht se aber 8 vom Gundert) wiestisch (im Sinna dig und ungenügend ist, daß man bei Herstellung einer zu-sammenhängenden Entwicklungskette gezwungen wird, die Luden durch Sypothesen auszufüllen, und durch verglei-chende Synthese die sehlenden Glieder zu rekonstruiren. Keldse Schwierigkeiten diese Antigade hat und wie leicht der Zeichner dabei feblgreift, kann nur der Embryologe von Jach beurteilen. Professor Tartiffe verlangt daher nich einem Schein von Recht: "Zeth haben zunächt die deutschen Antigen ich unbryologen das Wort, sie mitssen sam das deutschen der hern. – Dann aber muß man vor allem dringend wün-ichen, daß Hackel selbst eingehend und sachlich darlegt, auf meldje Beije jene Bilder zustande gekommen sind, wo sich die Drainalpräparate besinden usw. Jede andere Antwort die Prainalpräparate befinden uht. Jede andere Antwort Sacetels, ielbst eine gerichtliche Klage, würde das deutsche berVolf — oder jelbst ein auserlesenes Kollegium von icharssinnigen Juristen! — als Nichter über den Wert von Embryonenbildern zu sehen, zu deren Verständnis und Benrteilung ein mehrjähriges schwieriges Studium der vergleichenden Anatomie und Embryologie gehört. Und wer unsere "deutschen Jielen und Welsdoen, ihren weidersprechenden allgemeinen Ansichen und Vernetzeilen, der wird von vernetzein von ihnen fein übereinsstätunges Urteil in diese hopeneinische Gerichtsberadulung erwarten Studen. dieser hochpeinlichen Gerichtsverhandlung erwarten können.

Exafte und ichem atiiche Bilber. Nun würde ich nach diesem belastenden Eingeständnis der "Fälschung" mich für "gerichtet und vernichtet" halten müssen, wenn ich nicht den Trost hätte, neben mir auf der Anklagebank Hunderte von Mitschildigen zu sehen, darunter viele der zuver-läffigften Beobachter und angesehendsten Biologen. Die große Mehrzahl nämlich von allen morphologischen, anatomischen, bistologischen und von embryologischen Figuren, welche in desten Lehrbüchern und Handbüchern, in biologische iden Abhandlungen und Zeitsichriften allaemein verbreitet und geichäut sind, verdienen den Borwurf der "Fälschung" in gleichem Maße. Sie alle sind nicht exaft, sondern mehr nin gleichen Maße. Sie alle sind nicht eraft, sondern mehr oder weniger "zurechtgeschubt", schematisch oder "fonstru-iert". Vieles unwesentliche Beiwerk ist weggelassen, um das Beientliche in der Gestalt und Organisation klar her-

Anthropogenie. Im Jahre 1874 habe ich unter dem Titel "Antropogenie" den ersten Berjuch gewagt, die bedentengsvolle Entwicklungsgeschichte des Wenichen in ge-meinwerskänklichen wissenschieden Vorträgen weitere Bildungsfreisen zugänglich zu machen. 30 Ihre später erichien dann die fünfte umgearbeitete Auflage in zwei Banden (1. And Keimesgelchichte, L. Band Stammesgelchichte), 1929 Seiten Text, mit 30 Tafeln, 500 Textfiguren und 60 genetifden Tabellen. Diefes mühjam konftruierte und un-ter großen Schwierigkeiten durchgelübrte Werk ist das erfte fund hisber einzige) Verfuch, die Stammesgeschichte des Menjden durch seine Keimesgeschichte zu erklären (— und umgekehrt! —), das biogenetische Grundgeset auf alle Orumgefehrt! nankfieme unferes Körpers anzuvenden, und unter friti-icher Benutzung der drei großen "Schöpfungsurkunden" icher Bennigung der drei großen "Zchöpfinngsurfunden" (Balacontologie, Vergleichende Anatomie und Intogenie) die "Arage aller Fragen" zu löfen. Schon damals (1874) erhob der Leipziger Anatom Wilhelm Sis (ein ausgezeichneter Beobachter und exafter Zeichner, aber höcht derühräntter Tenffer) gegen mich diefelben Vorrwürfe, wie iest fein Genosse Praß. In dem "Apologetischen Zeichnswert" zur vierten Anflage der Antropogenie (Seite S57 bis 864) habe ich 1891 jene schweren Anichmungen von Sis, die ein weites Echo fanden, fritisch beleuchtete und widerlegt. Es ist sehr bezeichnend für den Charafter von Dr. derlegt. Es ist sehr bezeichnend für den Charafter von Dr Arnold Brah, daß er in seinen beiden Schmähschristen da riber schweigt und die grundlegende Antbropogenie über haupt beiseite schiebt, während er die beiden unbedeutenden aber angeführten Borträge jur Zielscheibe seiner gemeiner und unehrlichen Angriffe macht.

"Der Fälfcherbund. Die vergifteten Pfeile, welch der fromme Keplerbund (— von "driftlicher Bruderliebe" überfließend —) gegen mich abschießt, und von denen wahr überfließend —) gegen mich abschießt, und von denen wahrschießeinlich sein Hauptling, Dr. Braß, noch einen großen Borrat im Köcher hat, fliegen auf ihn selbst zurück. Hop dessable von Gericht zu ziehen, wie viele Anbänger und Freunde wirschießen, darauf verzichte ich. Wögen die Gerren Reinke. heim ist.

Ihr Bemühen, die Dogmen des jüdijch-chriftlichen Religi-onsunterricht zur bleibenden Grundlage der von ihnen eritrebten dualiflijchen Weltanichanung zu gestalten und mit den empirijchen Erfennunisen der modernen Naturwissen ichast zu verschmetzen, ist selbst der großartigste Hälschungsverinch. In diesem Sinne kann der einflußreiche "Repter-bund" auch als der naturphilosophische Fälscherbund bezeichnet werden. Ich jelbst stehe seinen fortgesetzen haßerfill-ten Angrissen mit völligem Gleichnut gegenüber und werde deshalb keine gerichtliche Klage auftrengen. Indem ich jett mein 75. Lebensjahr vollende und mein zoologisches, ieit 48. Lebensjahren innegehabtes Lehramt niederlege, icheide ich vom öffentlichen Leben der Wissenichaft mit dem Bewußtsein, meine Kräfte in langer und harter Lebensar-beit — unter großen Opfern — dem Tienste der Wahrheit erfolgreich gewidmet zu haben.

Anmerkung der Redaktion. Rachdem auch in der ichweizeriichen Bresse, speziell in der katholischen die Vorwirfe gegen Sackel wegen "Hissalame" verschiedener Kbbildungen in seinen Werken sich häufen, haben wir vorsitehend den Wortlant der Antwort zum Abdruck gebracht, siehend den Wortlant der Antwort jum Abdruct gebracht, die Hackel in der "Berliner Bolfszeitung" veröffentlichte. Vir debenen aber ausdricklich, daß diese Kackelliche Entgenung nur zum geringen Teil befriedigen kann, da gerade gegen den einigkneidenden Vorwurf der "Fälichung" der Embryonendilder, die Antwort nicht is lantet, wie wir es in seinem Interesse wünschen wöchten. Wenn auch unter den vielen Handerten von Abdisdungen in den Hand unter ben bleten Gunberten von Abbredungen in Son empirischer Grundlage bernben, sondern in hygothetischer Weise Weise ergänzt oder vervollständigt worden sind, so hatte dum mindeften darauf in der deutlichften Beise bei den betreffenden Figuren hingewiesen werden müffen Daß dies nicht geschehen ist, nuß Hackel unbedingt zum Borwurf gemacht werden.

Was bietet die Religion dem Menschen und was das Freidenkertum?

Vortrag, gehalten im Freidenkerverein St. Gallen. Bon Joh. Bever.

Bir konmen zur zweiten Frage. Was bietet das Freidenfertum der Wischens- und Charafterseite des Menschen Antwort: Nicht minder und nichts Geringeres als die Keligion! Um was handelt es sich denn in sittlicher oder ethicher Beziehung, in Bezug auf Charafter, Gesimnung, Handungsweise? Es handelt sich darum, das Gute zu tunda, was sir ums und unsere Witmenschen in seinen Folgen das Beste ist; das, was wir vor unsern Witmenschen und ums selbst vorsenschen das Weste erscheinen und uns deshald die reinste innere Beste erstellt er des den das Kreidenschen und uns deshald die reinste innere Besteite erscheinen und uns deshald die reinste innere Besteite gewähren muß. Rum, lehrt das Freidenstertum nicht alles Gute? Wir Freidenster sagen andern und uns selbst: Sei ingendhaft, erfülle deine Psitäsen, schädige niemand, beherrisch deine Leidenschen, sei uneigennützig, dringe dem Gemeinwohl Opfer, tirebe in allem nach dem Guten! Raum die Keligion etwa dem Kenicken mach dem Guten! Raum die Keligion etwa dem Kenicken mehr segenisse Verwegungen mit den Händen, Knieen, Lippen maache, daß er angewissen Zagen gewisse Speine meide, daß er gewisse Bewegungen mit den Händen, Knicen, Lippen mache, daß er angewissen Tagen gewisse Speisen meide, daß er gewisse Knicen, Lippen mache, daß er gewisse Knicen, Lippen mache, daß er gewisse Knicen, Wortesdienstein Bergeligen mehr. Aber sind das nicht sittlich wertlose Linge? Liegt in diesen Dingen ein "Gottesdienst"? Während der Freibenker sagt: Gott dienen heißt Gutes tun; Gott kann gar nicht anders gedient werden, als durch gute Gesinmung und gute Handlungen. Herner sagt die Keligion dem Werschen, er misse beiorgt sein sier eine Zeit nach dem Tode. Über ist das etwas Gewisses Ist es nicht genug, wenn wir im Diesseits nach allem Guten streben? Können wir dann nicht ruhig sterben? Ruhig gewärtigen, ob uns noch ein weites Dassein unsgehe? Wie siehen alse: Unch der sittlichen Natur des Wenschen diese das Kreibenkertum alles Westlöse und vermeidet zudem das Ueberssississe und Vertlose.

lichen Natur des Menichen bietet das Freidenkerkum alles Werkole.

Belenkliche und vermeidet zudem das Keenükt? Es ist die Art, wie "uns zu Winte" ist: dalb binmelhoch jandagend", dalb "zu Tode betrüht", dald hinmelhoch jandagend", dalb "zu Tode betrüht", dald hinmelhoch jandagend", dalb janväcklich zerdend, dald mutwillig und von Luftigkeit überhrubelnd, dald mürrisch und verdroffen; dalb freudig degesitert, dalb ängstlich verzweiselnd, heute dan Schol "nu Bederhrubelnd, bald mürrisch und verdroffen; dalb freudig gegeistert, dalb ängstlich verzweiselnd, heute dan Schol "nu Buckt und Ungst gepeinigt.

Das Gemit wurzelt in den Lust- und Undutgefühlen, welche durch die Sinneseindrisse in unserer Seele wachgerisch werden und ist daher den Wertmandesgründen nursche durch die Sinneseindrisse in unserer Seele wachgerisch die Einbildungskraft umstimmen: Durch freundliche Erimerungsblider der Vergangenseit oder lachende Verschliche und verheit des Eindeutschliches einbildungskraft umstimmen: Durch freundliche Erimerungsblider der Vergangensheit oder lachende Verschlichen und verhr sich gegen alle Echnerz- und Leidgefühle. Das Gemit ist das Ewigselbilde in der Wenschenleele. Dieses Aust- und Albroogen der Euft- und Unlufstimmung, des Freud- und Leidgefühls, des Glisch und Unlufstimmung, des Freud- und Leidgefühls, des Glische und Unlufstimmung, des Freud- und Leidgefühls, des Glische und Unlufstimmung der die — bildet eine Art Eemperatur der Sectele, eine Kelonang, die die allem Wahrnehmen, Denken und Darn mitstlingt, als ein oft leifer, oft mächtiger Grundafford, eine Handung das eine der Verle dem Kerper gefund und elektind gene eine Kelle dem Kreperlichen Befinden abhängt und das alles, was dazu bient, den Körper gefund und elekting die eine Kelle dem Kreperlichen Befinden abhängt und dass erzagen werden, in unterer Kremewelt, im Kreiche unierer Borstellungen und Einmunungen zu her ride, en nicht ieden phantalitiden Einfall sie Wirflicheit zu balten, nicht jeder kriiben Stimmungsandbandlung uns wiellendes hinausenden

Ilmtätigfeit verurteilt wurde, dann jagt der Geiftliche au ihm: "Sieh, dein Geichick liegt in Gottes Hand, Gott wird dir ihm: "Sieh, dein Geichick liegt in Gottes Hand, Gott wird dir die Genundheit wieder ichenken und alles aum Guten wenden." Aber ach, wie oft erweift sich dieser Troft als trügerisch! Die Tage, die Wonate, die Jahre verfreichen und der Mann bleibt elend. Wo ift da der Berlaß auf den unsichtbaren, allmächtigen Sessen: Abgeieben davon, daß ja diese angebliche Gott die Krantseit oder dem Unsall bätte verhüten können!

Benn ein von ichwerer itttlicher Schuld Niedergedrücket, dem das Gewissen Weber den das Gewissen Weber den das Gewissen Weber den der Kelfen Mene lich salt die kann Bahnstum steigert, dei der Resigson Trost incht, was saat ibm dann der "Gottemannt" "Sieh", saat er, "Gott ist laugmittig, du nutzt deine Schuld nur antischtig derenen, dann wird er sie dir vergeben." Wieleicht wird dieser kriefter dem Hohlbaren zur Auße auch eine Angabl Livvengebete oder eine Mallfahrt aufgeben, oder er wird es ihm nachtegen, als Silme der Altrige ein Bermächtnis zuzuwenden. Tamit ist dann die Sache im Blei. Wir aber wissen, als diene der Kalthion des laugmittigen Gottes der Kelsende, wenu er eine Zat aufrücktig berent, verschuldetes Unrecht nach krösten gut macht und eine nachbaltige Bessenung zeigt, mit der Zeit nicht nur bei dem Altrigen, inndern auch im eigenen Serzen wieder Infinabme, inndern auch im eigenen Serzen wieder Inke inde kan die krögt.

tragi. Benn — um ein lettes Beispiel anzuführen — eine Mutter in wildem Schnerze sich über ihren toten Liebling wirft, daum tröttet ise der Herr Kfarrer: "Sieh, dein Lieb-ling weilt jett unter den Scharen der Engel, er ift allem

Berbt Abonnenten für den "Freiden fer"! Bei dem minimalen Abonnementspreis von nur Fr. 1.20 per Jahr kann bei einigem guten Billen jeder neue Abonnenten gewinnen.